



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte**

**Pott, August Friedrich**

**Lemgo [u.a.], 1856**

Ethnologie. Deren Stellung, und Verhältniß zur Geschichte u.s.w.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15667**

der Bericht auf linguistisch-ethnographische Gründe von stichhaltiger Art stützt. Das früherhin dabei übliche Verfahren aber muß, da die eigentliche Kunst der Linguistik eine so außerordentlich junge ist, immer dann mit einigem Mißtrauen angesehen werden, wo jenen, oft aus anderen Interessen, als dem einer „exacten“ Wissenschaft, hervorgegangenen Völgergenealogieen nicht mehr mit der sprachlichen Controle nachgekommen werden kann. Sprache ist in der Regel ein sprechenderes und mehrsagendes Denkmal als bloß stumme Steine oder inschriftloses Metall. Wo aber dies *monumentum*, häufig allerdings, *aere perennius*, wenn auch kein ewiges Besizthum oder *κτῆμα εἰς αἰ*, dennoch erloschen ist und ein Raub der Zeit geworden, da steht es schlimm um Beurtheilung der dabei betheiligten Völker nach ihren verwandtschaftlichen Bezügen. Man darf, um Beispiele zu haben, nur an die Entdeckung des großen Indogermanischen Sprachstammes als solchen erinnern, den nicht Philologie, nicht Geschichte gemacht haben, sondern, hauptsächlich in Folge von Rumbnahme des Sanskrit, die Sprachwissenschaft, sie, die ein in sich selbständiges und selbstgenugsames Princip hat. Daß sich das Baskische als Ueberrest des einst in Spanien, neben einzelnen keltischen oder gemischt keltiberischen Abtheilungen vorherrschenden Altiberischen auswies, verdanken wir ebenfalls dem linguistischen Scharfsinne W. v. Humboldt's, und, will man ein neueres Beispiel, so läßt sich E. Steub nennen, der durch Zergliederung der Ortsnamen von dreierlei Ursprung in Tirol, Voralberg und andern Alpengegenden zu hoher Wahrscheinlichkeit die einstige Existenz eines rhätischen Volk- und Sprachstammes erhob, der mit den Etruskern allerdings scheint in Verbindung zu stehen.

Geographie und Chronologie, als raum- und zeitordnendes Princip des Geschehenen, sind, das hat man seit lange anerkannt, zwei der Geschichte nothwendige Hilfswissenschaften. Die Ethnologie, weil freilich in Wahrheit einem großen Theile nach erst zu schaffen, ist noch nicht vollständig in das ihr unzweifelhaft gebührende Recht einer solchen dritten Gefährtin derselben Wissenschaft eingesetzt. Man erwäge aber nur: es sind die Schicksale des Menschen in allen seinen Beziehungen, und von (hervorragenden) Einzelmenschen durch die mehr oder minder großen Vergesellschaftungen hindurch bis zur allumfassenden Menschheit, welche die Geschichte zu erforschen und darzustellen zur Aufgabe hat; — und das genügt, um sich mit Einem Blicke davon zu überzeugen, wie dieselbe eben den Menschen, dieses ihr, in das Wo und Wann der Erde eingeschichtete und vertheilte Wer, oder persönliche Subject, von außen her als ein Gegebenes und zu gleicher Zeit bereits in Gruppen Zerfallenes empfängt. Diejenige Wissenschaft nun aber, welche der Geschichte den Menschen, als einen von ihr für dieselbe vorbereiteten Stoff, darreicht und überliefert, das heißt

eben: die Ethnologie, faßt jenen, ungleich der Geschichte, nicht sowohl in seinen politischen oder staatlichen, will sagen in zumeist mit Freiheit von ihm selbsterschaffenen und übereinkünftlichen Verhältnissen, vielmehr nach seiner überwiegend der Natur zugewendeten Seite auf, indem sie die Grenzpfähle, welche zwischen Menschen und Menschen (namentlich in Collectiven) die Natur, nicht er selber, einschlug, ermittelt und die demnach, theils körperlich, oder physiologisch, theils psychisch, oder sprachlich, gesonderten Menschengruppen aus und zu einander ordnet. Das geschichtliche Leben mit seinen Umwälzungen hat die Völker nicht selten, sei es nun geographisch oder politisch, bald gewaltsam zerrissen, bald unnatürlich vereinigt, oder auch einzelne ganz vom Erdboden vertilgt, in der Weise, daß hiedurch ein, wenn schon nach großem Maaßstabe heilsamer, doch immer ein Widerstreit zwischen den geschichtlich entstandenen und den ursprünglich gegebenen ethnischen Verhältnissen sich ausgebildet hat, welcher der Geschichte, sich nach einem ähnlichen Anlehnungspunkte umzuschauen, anrath, als die wechselvolle politische Erdbeschreibung an der unbewegteren natürlichen besitzt. Nicht nur tritt die Ethnologie der Geschichte ergänzend zur Seite, indem sie, weniger ungerecht als letztere, selbst das kleinste und unbedeutendste Völklein nicht zu gering achtet, um es in der Kette der Menschheit als mitbedeutendes Glied missen zu wollen, selbst wäre geschichtlich kaum mehr von ihm zu berichten, als daß es diesen oder jenen verlorenen Winkel der Erde mit seinem, vielleicht traurigen Dasein erfülle. Sie hat auch, wie es die Naturbeschreibung längst mit den Gegenständen that, welche in ihr Bereich fallen, eine sorgfältige Classification der Völker, nach deren genealogischen Beziehungen, zu erstreben; eine Anforderung, deren glückliche Lösung für die Geschichte zu einem um so dringenderen Bedürfnisse wird, je mehr sich diese der ethnographischen Behandlungsweise zuwendet. Namentlich ist hiebei, insbesondere wegen oft sehr großer Vielnamigkeit der Völker, z. B. vor allen der Zigeuner, die Gentilsynonymik ein Punkt von nicht geringer Wichtigkeit, über welchen selten die Geschichte allein, in der Regel erst im Verein mit der Linguistik eine Entscheidung herbeizuführen im Stande ist. Mag nämlich immerhin, bei gleichzeitiger Verwendung verschiedener Namen für ein einziges bestimmtes Volk (z. B. Deutsche, Allemands, Germans) den Beweis ihrer sachlichen Identität zu führen, seltener mit Schwierigkeiten verbunden sein: dafür stößt die Bestimmung successionaler Völkerynonymik, oder andererseits das wahrheitsgemäße Auseinanderhalten irrig verbundener Völkermassen, z. B. Geten und Gothen, auf zum Theil gar nicht, zum Theil mit nur großer Mühe überwindliche Hindernisse. Ich möchte behaupten: die oftmals auch schwierige Gleichdeutung geographischer Eigennamen aus den verschiedenen Epochen der Erdbeschreibung (Alterthum, Mit-